

DER WOLFSSPITZ

Der lachende Ex-Holländer

Er sieht zwar aus wie ein ganz „normaler Haus-Hof-und-Wiesen-Hund“. Aber er ist aus uraltem Hundefadel. Und sein Stammbaum reicht zurück bis in **graue Vorzeiten**, als sich die Gletscher der letzten Eiszeit gerade erst wieder ins Gebirge zurückzogen.

Pfahlbauspitze“ nannte man – ihm zu Ehren – jene eher feingliedrigen, spitzschnauzigen, quadratischgebauten „Torfhunde“, die man in Ausgrabungen steinzeitlicher Seeufer-Siedlungen weltweit fand: in den 6.000 Jahre alten Schweizer Pfahlbaukulturen, im 10.000 Jahre alten dänischen Maglemose, im sibirischen Ust-Belaia, im japanischen Natsushima.

TEAMWORK MIT GEGENSEITIGEM NUTZEN

Alle diese Hunde aus den Seeufer-Siedlungen der ausgehenden Eiszeit hatten eins gemeinsam: Sie waren echte Hunde. Sie hatten nicht nur die haushundtypische hohe Stirn, die verkürzte Schnauze und das typische Allesfressergebiss mit dem nach hinten abgelenkten Kronfortsatz des Unterkiefers und dem engen Gebiss. Sie hatten

schon damals jenen Zahnfehler, den die Züchter heute noch vergeblich bekämpfen: Ihnen fehlte oft der hintere untere Backenzahn.

Aber sie hatten auch offensichtlich schon vor 10.000 Jahren einen festen Pakt mit den Menschen geschlossen: Die Menschen versorgten die Hunde mit dem täglichen Fressen und ließen sie an ihren Feuern schlafen. Die Hunde passten auf, bewachten die Hütte, die Vorräte und hielten alle unliebsamen Mitesser fern.

Und dieser Pakt funktionierte: Die meisten Überreste dieser standorttreuen Hüttenwächter fand man nicht in den Abfallgruben der Steinzeitmenschen, sondern meist in sorgsam angelegten Einzelgräbern. Und man findet heute weltweit ihre Nachkommen: die Batak-Spitze auf Sumatra, die chinesischen Chows, die afrikanischen Basenjis, die italienischen Volpinos, die französischen Griffons, die britischen Terrier, die deutschen Pinscher, Schnauzer, Spitze. ▶

Der Wolfsspitz ist ein robuster, gesunder, sehr langlebiger Hund. Das üppige Fell ist zwar pflegeintensiv, macht ihn aber witterungsunempfindlich. Der Größte aller Spitze ist lebhaft und bewegungsfreudig, ohne auf lange Wanderungen zu bestehen. Er hat kaum Jagdtrieb und wildert nicht, besiegelt aber das Schicksal jeder unvorsichtigen Maus oder Ratte.





Gut sozialisierte Wolfsspitze sind verträglich mit ihresgleichen, suchen aber nicht unbedingt immer Anschluss an andere Hunde. Sie sind standorttreu und bewachen am liebsten ihr Zuhause. Dort melden sie pflichtbewusst kurz, wenn sich etwas Ungewöhnliches ereignet. Dauerkläffer sind sie aber nicht.



Wächter der Rhein- Schiffer

► Nein, die Spitze sind keine Nordischen Hunde, die erst mit den Wikingern kamen. Sie sind die Nachfahren alteuropäischer Torfhunde. Schon die Griechen, die Römer hielten sich Spitze. Und bei uns kannte man im Mittelalter nur zwei „Rassen“, die sich das gemeine Volk hielt: die großen Hovawarte, die Bauernrekel, die den großen Hof bewachten, und die kleinen Mistbeller, die Köter, die die Kote des Kleinbauern im Auge behielten.

SEINE GESCHICHTE BEGINNT AM RHEIN

Diese kleinen Mistbeller gab es in drei Varietäten: Die glatthaarigen Stallhunde, die Pinscher im Südosten, die besonders auf die Pferdeställe aufpassten. Die rauhaarigen Schnauzer, die sich vor allem als Fuhrmannshunde draußen ihr Brot verdienten. Und die langhaarigen, wetterfesten Spitze im Nordwesten, die Witwe Boltes Küchenherd bespitzelten, aber auch bei den Binnenschiffern als immer aufmerksame Schifferhunde sehr beliebt waren. Bei den Binnenschiffern des Rheins beginnt die überlieferte Geschichte des Wolfsspitz:

1781 versuchten in Holland Republikaner, das oranische Königshaus zu stürzen. Cornelis de Gyselaer, genannt Kees, war ihr Anführer. Und Kees ging nie ohne sein Maskottchen, seinen großen grauen Spitz, den Keeshond. Kees verlor, die Oranier blieben. Den Keeshond kennen nur noch eine Handvoll Liebhaber in den USA, die ihn den „Lachenden Holländer“ nennen. 1899 wurde er dann den „Deutschen Spitzen“ zugeordnet, bekam den Namen Wolfsspitz und war damit eine Varietät, ein Schlag des Deutschen Spitzes.

In Holland versuchte man immer wieder, aus dem Keeshond eine eigene Rasse zu machen. Aber seit 1997 gilt offiziell: Zur Rasse Deutscher Spitz gehören fünf Schläge: der Zwerg-, der Klein-, der Mittel-, der Groß- und der Wolfsspitz. Sie unterscheiden sich in Fellfarbe und Größe. Aber für alle gilt: Je kleiner – desto frecher, je größer – desto dickköpfiger. ►



► Der Wolfsspitze ist der größte von ihnen. Und der dickköpfigste. Das ist nicht verwunderlich: Seit Jahrtausenden bestand seine Arbeit darin, selbstständig und ohne jede Hilfe Haus, Hof und Scheune mitesserfrei zu halten und alles Fremde sofort zu melden ... Es war auch seine Aufgabe, die Schiffe sicher durch Flüsse und Kanäle zu leiten: Der Schiffer stand hinten am Steuer, der Schifferspitze vorne im Bug und hielt Ausschau nach Treibholz und Unterwasserhindernissen.

EIN AUFPASSER OHNE STREUNERLUST

„Spitz pass auf,“ muss man einem Wolfsspitze nur einmal sagen, dann macht er das. Ein Hund aber, dem man so viel Pflichten, Aufgaben, Verantwortlichkeiten überlässt, muss nicht nur intelligent und lernbereit sein, sondern auch selbstbewusst, selbstsicher. Ihm muss man auch ein gewisses Maß an Handlungsspielraum, gewisse Eigenrechte zugestehen ...

Seine Freunde sagen deshalb: Ein Wolfsspitze ist kein Ein-Mann-Hund, der nur auf die Befehle seines Herrn und Meisters wartet und bei allem gerne mitmacht. Er überprüft auch die Anordnungen seines Halters, ob sie Sinn machen, und er lässt sich nicht einfach so unterordnen. Ein Wolfsspitze

hat etwas Katzenhaftes: Er passt sich nur ein, wo er sich wohlfühlt, wo es ihm gut geht. Zwang, Drill, Monotonie mag er nicht. Aber für ein gutes Wort, ein Lob, ein Leckerli tut er (fast) alles. Und wenn man ihn mag, wie er ist, klappt auch der tägliche Umgang, die Kommunikation.

„Wölfisch“ muss der Halter nicht lernen. Der Name bezieht sich nur auf das wolfsgraue Fell. Wer jedoch hündisch lernt, zuhört, nachguckt, antwortet, wenn sein Wächter was gesehen hat, was er selbst nicht sah, der kann sich bald – wie ein Rheinschiffer – gemütlich zurücklehnen. Er weiß: Aha, der Nachbar fährt weg, Bello wird Gassi geführt oder aber: Jetzt wird's ernst, jetzt kommt wer.

Sorgen, dass sein Wächter, der am liebsten in der offenen Haustür liegt, sich davonmacht, muss er sich nicht machen: Wolfsspitze sind wie alle Torfhund-Nachfahren außerordentlich standorttreue Hunde, die lieber verjagen als jagen. Sie leben, wenn's sein muss, von Kartoffelbrei, aber: Sie fangen Mäuse. Sie klauen wie die Raben. Und deshalb haben sie ihre 3 Ks, bei denen sie abstauben könnten, immer im Blick: Kinder, Küche, Koch.

Wolfsspitze sind trotz aller Eigenständigkeit sehr menschenbezogene, umgängliche Hunde, die sich mit (fast) jedem vertragen. Und wenn Sie auch so

einen wunderschönen Wächter aus ur-altem Hundedel haben wollen, dann kaufen Sie Ihren Wolfsspitze nur beim guten Züchter, der weiß, wie wichtig die Sozialisation gerade bei eigenständigen, selbstbewussten Hunden ist.

Gudrun Beckmann

Info

Verein

Verein für Deutsche Spitze e.V.
Winkelgarten 10
D-33106 Paderborn
E-Mail:
Rbnohte@gmx.de
www.deutsche-spitze.de

Verein

Österreichischer Klub für Spitze
Gertrud Kowalcik
Rennweg 35/3/16
A-1030 Wien
welpeninformation.oesbc@utanet.at
www.spitzarten.at

Verein

Schweizer Club für Spitze
Madeleine Hermann
Höhenweg 24
CH-4112 Flüh
spitze.hermann@bluewin.ch
www.spitz-club.ch

Auf einen Blick

Der hohe Widerrist fällt unmerklich ab in den kurzen, geraden, strammen Rücken. Die Lenden sind kurz, breit und kräftig. Die Rute ist hoch angesetzt, mittellang, gleich an der Wurzel aufwärts und nach vorne über den Rücken gerollt, fest auf dem Rücken liegend, sehr buschig behaart.

Die Hinterhand ist sehr muskulös und bis zum Sprunggelenk üppig behaart. Die Hinterläufe stehen gerade und parallel. Die Pfoten sind klein, rund, mit gut aneinanderliegenden gewölbten Zehen und derben Fußballen.

Wolfsspitze sind reinlich wie Katzen und wasserscheu: Sie gehen jeder Pfütze lieber aus dem Weg. Baden muss und sollte man sie also nie. Einmal pro Woche durchbürsten, das reicht. Ihr doppeltes Fell aus langem Deckhaar und dichter Unterwolle ist



Der Kopf ist hinten am breitesten und verschmälert sich keilförmig bis zur Nasenspitze. Die Nase ist rund, klein und schwarz. Die mittelgroßen, mandelförmigen Augen sind leicht schräg gestellt, die Augenlider dunkel pigmentiert.

Der mittellange Hals ist den Schultern breit aufgesetzt, im Nacken leicht gewölbt, ohne Wammenbildung und von einem mähenartigen Haarkragen bedeckt. Die tief reichende Brust ist gut gewölbt, der Brustkorb reicht weit zurück.

schmutzabweisend und selbstreinigend: Ein trockener Spitz ist ein sauberer Spitz, und ein gekrauter ist ein gepflegter. Nur auf eins muss man achten: Spitze sind keine Bewegungsfanatiker, und als „Arme-Leute-Hunde“ waren und sind sie immer gute

Futtermitteln. Füttern Sie Ihren Wolfsspitze also nicht zu fürstlich. Geben Sie ihm lieber seine zu ihm passende Schmalhans-Kost. Er wird mit immer guter Laune, mit bleibender Gesundheit und einem langen, langen Spitz-Leben dafür danken.

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei Gudrun Jüchser, Lütjenwestedt, www.nord-licht.com/hund

DerWolfsspitz



Die Vorfahren des
Wolfsspitzhabenschonfür
prähistorische Höhlen-
malereienModellgestanden.



Ein Wolfsspitz war um
1781dasMaskottchenundständiger
Begleiter der holländischen
Volkspartei Cornelis
„Kees“deGyzelar,daherkommtdie
Bezeichnung „Keeshond“. Ihre
Gegner,diekonservativeOranienpartei,
hatte den Mops als Symbol.



DerGroßspitzistrobust,eigentlich
könnte er das ganze Jahr über
ineinerHundehütteschlafen,doch
braucht er seine Familie um sich
herum. Darum ist es das Beste, die
Hütte ins Haus zu stellen.